Einige der vielen magischen Wesen in Hugos Reich waren die „Moosweibchen“. Nachts, wenn er nicht schlafen konnte, beobachtete er sie heimlich von seinem Turm aus, wie sie sich unten in der Altmühl im Wasser tummelten. Diese weiblichen Wesen mit langen silbernen Haaren waren keine Schönheiten, sie waren am ganzen Körper mit silbernen Haaren bedeckt, glänzten im Mondlicht wie das Fell eines Pferdes. Hatten sie vom Wasser genug, ließen sie sich auf einer kleinen Insel im Moos nieder und trockneten sich im Winde. Daher gaben ihnen die Leute den Namen „Moosweibchen“. Entgegen ihrem derben Aussehen sangen sie so lieblich und rein, wie die reinsten Engelchen.

Hugo von Tollunstein hatte noch nie in seinem Leben so reinen Stimmen gelauscht. Er war verzückt und gänzlich verzaubert von ihrem Gesang. Auch anderen Ortsbewohnern waren diese Zaubergeschöpfe bestens bekannt. Solange man genügend Abstand zu ihnen hielt und sie in Ruhe ließ, hatte man nichts zu befürchten. Gefährlich wurde es für einen nur, wenn man den singenden Moosweibchen zu nahe kam. Dann zogen sie einen mit ihrem lieblichen Gesang in ihren Bann, dass es kein Entkommen mehr gab. Man folgte ihnen wie im Rausch ins Wasser und versank für immer in den Fluten. So manch Tollunsteiner verschwand auf diese Weise und wurde niemehr gesehen. Ihr Verschwinden blieb für immer ungeklärt.